

jedoch infragezustellen, ob die Steigbügelscharten als Feuerwaffenscharten in der Südseite des Wohnbaus der dritten Ausbauphase (2. Hälfte 14. Jahrhundert) angehören; ihre Form verweist eher auf die 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Ähnlich strukturiert wie die Burg Befort werden die weiteren Burganlagen vorgestellt. Hinzu kommt jedoch noch das Unterkapitel 'Ikonographie' innerhalb der Abhandlung der 'Geschichte der Burg' im Falle von Bourscheid, wobei sich der Ikonographiebegriff hier auf die Geschichte der bildlichen Darstellungen des Untersuchungsobjektes bezieht. Am ausführlichsten ist dann die Burg Vianden dargestellt, wobei Untersuchungen von 'Ikonographie', Bauplastik und Rechnungsbüchern sowie solche der Stadtbefestigung wie auch der Trinitarierkirche einbezogen werden.

Als weitere Mitautoren der Einzeldarstellungen müssen Raymond Weiller (Bourscheid, Fels, Luxemburg, Vianden: 'Fundmünzen'), Mark J. Y. van Strydonck/Klaas van der Borg/Arie F. M. de Jong (Fels, Vianden: 'Radiokarbon'), Nikolova Maya (Vianden: 'Micrographie'), Anton Eryvynck/An Lentacker (Fels, Luxemburg [zusammen mit Wim van Neer]: Archäozoologie), Mechthild Neyses (Vianden: Dendrochronologie) und wiederholt Christiane Bisworch (Bourscheid, Fels, Luxemburg, Vianden: Keramik, mit jeweils sehr umfänglichem Bildteil) genannt werden. Zimmer schließt den Band 1 mit Zusammenfassungen des 1. und des 2. Bandes in deutscher und in französischer Sprache, wobei der Zusammenfassung von Band 2 'Ein Gedanke zur Burgenforschung' nachgeschoben ist, in den der Autor eine äußerst wichtige Aussage zu archäologischen Untersuchungen von Burgen integriert, der sich auch auf andere Bereiche der Burgenforschung übertragen läßt: Zimmer bemängelt, daß sich fachliche Untersuchungen von Burgen vielfach nur auf den jeweiligen „Kernburgbereich“ erstrecken, während weder die Vorburg noch eine möglicherweise vorhandene „Vorbürgsiedelung“ in die wissenschaftliche Untersuchung einbezogen werden. – Eine umfangreiche allgemeine Bibliographie, der sich eine 'Bibliographie zum Kapitel „Zum Stand der Keramikforschung in Luxemburg“' anschließt, ein kleines Quellenverzeichnis sowie das Abbildungsverzeichnis stehen am Ende des 1. Bandes.

Band 2 stellt ein ausführlich angelegtes und reich illustriertes Inventar aller luxemburgischen „Burgen von A-Z“ – so der Untertitel – mit Ausnahme der bereits im 1. Band abgehandelten Anlagen dar. Der Umfang der einzelnen Darstellungen schwankt je nach der jeweiligen Befundlage sehr stark. Ein nach Objekten gegliedertes Literaturverzeichnis rundet die Darstellung ab.

John Zimmers verdienstvolle Arbeit bietet nicht nur den an den 'Burgen des Luxemburger Landes' Interessierten zahlreiche neue und grundlegende Informationen; das Buch ist als ein bedeutender Beitrag zur allgemeinen Erforschung des Phänomens 'mittelalterliche Burg' im mittleren und westlichen Europa zu werten; schließlich liegt Luxemburg, so Dietrich Lutz im Vorwort, „an einer Nahtstelle zentral-europäischer Geschichte“. Nicht nur deswegen darf Zimmers Buch als Standardwerk gewertet werden: Bemerkenswert ist die Darstellung der Burgen jeweils in der Gesamtheit aller verfügbaren Befunde: Hervorheben ist die vielschichtige „interdisziplinäre“ Analyse der Burgen, wobei die „Händescheidung“ durch die namentliche Kennzeichnung auch kleinster Kapitel konsequent durchgeführt wurde. Weiterhin verdient der Autor Lob für die Wiedergabe der

einzelnen rekonstruierbaren Bauphasen der jeweiligen Burgen durch differenzierte Pläne (farbige Absetzungen) sowie für die Anschaulichkeit, die er mit seinen „Rekonstruktionsvorschlägen“ der einzelnen Bauphasen erreicht. Wenn hier auch im Detail Kritik angebracht sein mag – es sei an die erwähnten Schießschartenformen erinnert – so wird sein Buch hiermit auch für interessierte Laien interessanter.

Zahlreiche steingerechte Ausgrabungsschnitte, Aufmaße, genaue Bauuntersuchungen mit Legende, meist sehr gute (auch historische) Fotografien, Ausgrabungsstatistiken, sehr gute Beschreibungen auch der Kleinfunde (Münzen, Keramik, archäozoologische Funde etc.), die Dokumentation auch älterer Grabungen ergeben ein so kompaktes Bild, wie es selten zuvor bei einem „Burgenbuch“ erreicht wurde. John Zimmer hat Maßstäbe für künftige Burgeninventare gesetzt, wenn auch die großzügige Gestaltung und Ausstattung seiner beiden Bände im Normalfall nicht zu wiederholen – da ohne Sponsoren unbezahlbar – ist.

Michael Losse

Anmerkungen

¹ Zu Befort (= Beaufort) vgl. Les amis de l'ancien Château de Beaufort (Hrsg.): *Michel Margue*, Adel, Burg und Kloster. Zum Ursprung der luxemburgischen Burgen am Beispiel der Grundherrschaft Befort/John Zimmer; Zur Baugeschichte der Burg Beaufort. Zusammengefaßt als Sonderdruck aus: Beaufort im Wandel der Zeiten, Bd.1, Luxemburg 1994.

² Verweis auf *André Debord*, Châteaux et résidence aristocratique. Réflexions pour la recherche, in: Château Gaillard XIII, Caen 1987, S. 41–45.

Lippische Residenzen – Burgen und Schlösser zwischen Teutoburger Wald und Weser

Hrsg. vom Lippischen Heimatbund/Text Burkhard Meier. Fotos: Bernhard Hesterbrink. – 134 Seiten, Hardcover. Detmold: Topp+Möller, 1998. ISBN 3-9806101-2-8.

Der Verfasser des 134seitigen Bildbandes ist wissenschaftlicher Referent des Lippischen Heimatbundes. Bis auf die historischen Ansichten durchgehend farbig illustriert, richtet sich der Text vorrangig an den Interessenten lippischer Geschichte. In der Einleitung vom Hermelinghof in Lippstadt ausgehend (zweifelhaft, da der Hof nicht mit der lippischen Kemenate daneben gleichzusetzen ist), wird kurz die Geschichte der nahebei gelegenen Burg Lipperode geschildert. Über Burg Rheda gelingt der Einstieg in die Entwicklung des heutigen Landes Lippe. Mit der Errichtung der Burg Falkenberg auf dem Osning beginnt der kontinuierliche Ausbau der Landesherrschaft östlich des Osnings. Neben so bekannten Anlagen wie dem Residenzschloß zu Detmold und Brake sind auch weniger bekannte Anlagen dargestellt: die Jagdschlösser Oesterholz und das erst 1945 abgebrannte Lopshorn. Ein übersichtlich angeordnetes Literaturverzeichnis und eine Aufstellung der lippischen Regenten von 1167 bis 1897 erleichtern den Überblick bei der Lektüre der einzelnen Kapitel. Architektur- und kunstgeschichtliche Aspekte wurden nur sparsam eingearbeitet. Auf Grundrisse wurde in der Beschreibung der 15 landesherrlichen Residenzen leider verzichtet. Alles in allem mehr ein Buch, das dem allgemein Interessierten die Geschichte des Landes Lippe verständlicher zu machen sucht.

Matthias Rasch